

# Papillon

Von Ito-chan

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Als wir uns trafen...</b>	2
<b>Kapitel 2: The way we were...</b>	11
<b>Kapitel 3: Diversion</b>	22

# Kapitel 1: Als wir uns trafen...

*Hallo ihr alle!*

*Herzlich Willkommen bei „Als wir uns trafen...“*

*Dieses Kapitel ist für \_Killua\_, die diese Geschichte inspiriert hat.*

*In dieser Story seht lediglich Charaktere made by me und das Copyright liegt ebenfalls bei mir! Diese Charaktere, das Setting, sowie alle Orte sind von mir frei erfunden und dürfen nicht zu anderen Zwecken benutzt werden, gleiches gilt für Ausschnitte aus der Geschichte!*

*Ansonsten wünsche ich allen sehr viel Spaß dabei, über die erste große Liebe zu lesen!*

*Alles Liebe*

*Ito*

„Hey Alex!“

Der blonde Oberkellner wandte sich zu seinem Chef um, der ihn soeben gerufen hatte und staunte nicht schlecht. „Was denn Chef?“

„Ich bring dir Frischfleisch, sei nett zu unserem neuen Barmann.“ Der Chef des Misato, einer Schwulenbar mitten in London, schob einen hochgewachsenen Mann von etwa 25 ins schummrige Licht und lachte. „Ich geh dann mal wieder nach hinten. Wenn Not am Mann ist sagt, Bescheid. Alex, zeig ihm alles und arbeite mit ihm zusammen.“

„Klar Boss.“

Es dauerte nur einen kurzen Moment, bis der Chef verschwunden war und Alex sich den Neuankömmling genauer ansah. Die grünblauen Augen musterten den Neuen, sehr genau. Wenngleich Alex kleiner war, als sein Gegenüber, war er durchaus in der Lage ihn einzuschüchtern, dachte er. Alex begutachtete die schlanke Statur, die braunen Augen und Haare und schaute genau an der einen Meter neunundachtzig großen Person vor ihm herauf und herunter. Er schien gut in das Bild der Bar zu passen und wenn er dann noch mixen konnte, dann würde er hier noch besser reinpassen.

„Du bist also das Frischfleisch...“, Alex sagte nach einer Weile endlich etwas. „Hoffe du hast auch was drauf, ich hab nicht die Zeit hinter dem Tresen auszuhelfen.“

„Ich hab nicht vor, mir helfen zu lassen. Ich kann schon was, sonst wär ich nicht hier oder?“, kontere Will, so hieß das Frischfleisch nämlich, gekonnt.

„Ach vorlaut sind wir auch... Na dann... Alexander.“ Er streckte ihm die Hand hin.

„Ich dachte du heißt Alex?“, kam es als Antwort.

„Nur für meine Freunde...“, kam es kühl als Antwort.

„Gut, für meine Feinde bin ich William, ansonsten reicht Will und das bevorzuge ich auch. Also, wo steht hier was, damit ich mich auch zurecht finde? Ich denke du wirst mir schon alles zeigen.“ Will verschränkte abwartend die Arme und schaute auf den blonden Schönling hinab.

„Na bitte... du verstehst, wo es lang geht.“

Alex zeigte ihm also alles hinter der Bar und der Betrieb konnte in einer Stunde öffnen.

Will schnitt gekonnt und schnell das Obst für die Deko auf, wenngleich das eigentlich nicht seine Aufgabe war, aber Alex war es nur Recht, denn so konnte er in aller Ruhe

sauber machen und musste sich nicht damit herumschlagen, dass ihm jemand im Weg war. Alex musste neidlos anerkennen, dass Will unaufgefordert Arbeiten machte, die nicht in seinen Aufgabenbereich fielen. Irgendwie war es seltsam, dass Alex ihm recht schnell Respekt entgegen brachte, dabei fand er Barkeeper doch sonst überheblich und langweilig, einfach weil sie jeden abschleppten, ihn flach legten und danach den nächsten an der Angel hatten. Alex glaubte an die große Liebe und nicht daran, dass irgendein Kerl ihn irgendwie einfach so befriedigen konnte, nur weil er mit ihm eine kurze Nummer schob...

~\*~

Der erste Abend war recht ereignislos verlaufen, die Gäste hatten Will zwar angemacht, aber der war recht professionell damit umgegangen und hatte ihnen ihre Getränke schnell und gekonnt serviert. Einigen hatte er sogar zugehört und den ein oder anderen Rat gegeben. Alex musste grinsen, der Neue hatte offensichtlich nicht nur Alkoholika im Kopf. Als die Bar menschenleer war, sah Alex dann, dass Will sogar unaufgefordert hinter der Bar sauber machte und die Theke abwischte. „Es reicht, das Morgen zu machen.“ Alex wies ihn auf die Gepflogenheiten im Misato hin, aber Will schüttelte nur den Kopf. „Nein, dann klebt alles und ich muss schrubben. Danke, aber ich mach es lieber direkt. Ich will eine ordentliche Bar und keinen Saustall. Bringst du mir jetzt die Gläser, damit ich sie noch in die Maschine stellen kann oder nicht?“ Mit Maschine meinte er natürlich Spülmaschine und das war auch Alex klar.

„Ja, die Spülmaschine stellen wir abends noch an, aber den Rest machen wir wirklich nicht. Du musst das nicht, verdammt.“

„Ich tu es gerne Alexander. Der Boss wird mich ja nicht einschließen. Wenn die Maschine an ist, kannst du ja gehen.“ Will schaute ihn kühl an.

„Ich hab den Schlüssel, der Boss ist schon weg und ich muss auf dich warten...“, Alex seufzte und sammelte die Gläser ein. Bis diese in der Maschine waren und diese angestellt war, war Will mit dem Aufräumen der Bar tatsächlich fertig.

„Du bist schneller, als ich dachte“, stellte Alex neidlos fest.

„Tja, dann hab ich Morgen weniger zu tun und kann wieder deine Aufgaben übernehmen.“ Will zwinkerte ihm zu.

„Du wusstest...“, fragte Alex atemlos.

„Natürlich wusste ich, dass du das Obst aufschneiden musst... Ich weiß, dass die Gläser und die Getränke meine Aufgabe sind.“ Will lachte.

„Warum hast du dann...?“, fing er an, doch er wurde unterbrochen.

„Warum sollte ich nicht? Ich bin nicht zu stolz etwas zu übernehmen, für das ein Kollege keine Zeit hat, weil die Bar nun mal gewischt werden muss oder aber noch etwas Anderes zu tun ist. Ich helfe aus, wenn ich gebraucht werde und außerdem ist jede Aufgabe hinter der Bar eine Aufgabe, die ich erfüllen kann.“ Will lachte. „Komm schließ ab... es ist spät und ich denke wir sollten nach Hause gehen.“

Alex nickte nur und schloss wirklich die Tür ab. Irgendwie schien Will anders zu sein, als seine Vorgänger. Zwei von denen waren gefeuert worden, weil sie Alex regelmäßig angetatscht hatten... Alex ließ sowas sicher nicht mit sich machen. Er hatte sogar überlegt zu lernen, wie man die ganzen Getränke mixte, immerhin wollte er irgendwann aus dem Misato raus und seine eigene Bar eröffnen. Eine eigene Bar... das kam ihm so angenehm vor...

~\*~

Es war ein halbes Jahr vergangen, seitdem Will eingestellt worden war. Alex mochte ihn zwar immer noch nicht sonderlich gut leiden, aber sie beide konnten gut zusammen arbeiten, wie sie festgestellt hatten. Will war jemand, der seine Aufgaben still und immer korrekt erfüllte, während Alex dies ebenfalls tat. Es war schon üblich, dass Will an manchen Tagen die Bar allein abschloss und am nächsten Tag aufschloss, obwohl Alex eigentlich eine halbe Stunde vor ihm anfangen musste, aber das machte Will nichts aus, immerhin gab es nur zwei Schlüssel zur Bar und einen davon hatte der Chef. Will hatte bisher auch noch keinen Kunden abgeschleppt, glaubte Alex jedenfalls und gerade dieser Fakt flöste ihm Respekt und auch irgendwie Freude ein. Er glaubte, dass Will doch nicht wahr, wie alle anderen, die er bisher kennengelernt hatte. Vielleicht... aber das wagte er nicht zu denken.

~\*~

Alex hatte an diesem Abend früher Dienstschluss gemacht und wollte dafür am nächsten Abend abschließen. Will musste also die Bar alleine absperren. Bis dahin war es aber noch mehr als eine Stunde. Am anderen Ende der Bar saß alleine ein Amerikaner, hochgewachsenen, verwuschelte blonde Haare, babyblaue, vom Alkohol glasige Augen und mit einem Blick in eben diesen, den Will nur zu gut kannte. Einer wie der, würde sich gerne flachlegen lassen. Wenn Alex da war, war Will darauf bedacht nichts zu tun, was in irgendeiner Form auch nur annähernd vermuten ließ, was für ein Draufgänger er war, aber sobald dieser weg war, war es ihm egal. Er glaubte nicht an die große Liebe, aber er sah manchmal in Alex' Augen, dass dieser es tat. Dieser reagierte ja schon wenig amüsiert, wenn Gäste ihm sagten, wie sexy er aussah und ihm dabei auf den Hintern klopfen. Er nahm das nicht besonders cool, sondern fand es unangenehm und bat die Gäste es zu unterlassen. Will lachte manchmal darüber und zog ihn damit auf, aber eigentlich wollte er den Oberkellner nur flachlegen und ihm damit auch zeigen, dass sowas wie Liebe nicht existent war. Als er die Leute gegen vier Uhr morgens, wie immer langsam bat zu gehen, setzte er sich zu dem Amerikaner und grinste: „Do you want to come home with me?“\* Der Angesprochene nickte nur und damit war Will das erste Mal, seit er im Misato arbeitete nicht so besonders gründlich beim Aufräumen, sondern stellte nur die Spülmaschine an, dabei legte er sonst riesigen Wert auf die Sauberkeit...

~\*~

Als Alex am nächsten Nachmittag in die Bar kam, hatte der Chef aufgeschlossen, da Alex hatte früher kommen wollen, um die versäumten Stunden nachzuholen. Der Blonde staunte nicht schlecht, als er sah, wie es im Schankraum aussah. Nichts war so, wie sonst. Alex schnaufte und ging in die Umkleidekabine wo er seine Jacke und seine Straßenschuhe lassen konnte, dort schnappte sich einen Lappen und einen Eimer und fand auf dem Weg zurück vor Wills Spint ein Kondom. „Na klasse...“, murmelte er, griff nach einem Papiertuch und hob es auf, um es danach wegzuwerfen. Dann verließ er den Raum, und machte erst einmal hinter dem Tresen sauber, wischte alles ab und polierte dann die Gläser, um sie anschließend wegzuräumen, erst danach konnte er die Bar fegen und putzen und die Tische abwischen. Während all dieser Tätigkeiten griff er oftmals stärker zu, als er musste und die Gläser klirrten heute besonders laut, nichts war so, wie es sein sollte.

Als Will kam, blitzte die Bar vor Sauberkeit. „Hallo“, grüßte er freundlich, wurde aber mit Kälte empfangen. Alex grüßte nicht einmal, sondern schob den Putzeimer Richtung Eingangstür, um davor zu wischen. „Alex, hallo!“, sagte Will, diesmal lauter. „Alexander, wenn ich bitten darf!“, kam es kalt und schneidend zurück.

„Ach komm, darüber waren wir doch hinaus, was soll der Kindergarten denn jetzt bitte?“, wollte Will wissen.

„Da ist man einmal nicht hier und prommt schleppst du irgendwen ab und vergisst deine Aufgaben, ich dachte eigentlich, du wärst anders, aber anscheinend würde es, wenn du anders wärst deine Berufsehre verletzen oder?“ Alexanders grünblaue Augen blitzten gefährlich.

„Wo liegt dein Problem? Du hast gesagt, ich kann es liegen lassen und dass es nicht meine Aufgabe ist!“, meinte Will beschwichtigend.

„Nein, es geht nicht ums Sauber machen, das hast du gut erkannt, es geht darum, dass ich im Umkleideraum ein benutztes Kondom gefunden habe, vor deinem Spint... Darum geht's! Du vögelst in der verdammten Bar 'rum und denkst, du kommst damit durch? Bei dir hakt's ganz ehrlich!“

„Was geht es denn dich an, mit wem ich, wann, wo, was treibe?“, rief Will nun gereizt aus. „Es gibt nun mal nicht die eine, die wahre Liebe, sieh's ein Alex!“

„Du willst sie nur nicht sehen, du Dummkopf!“ Alex wusste nicht, warum er so reagierte, aber er tat es. Irgendwas in ihm war zerbrochen, als er das verdammte Kondom gefunden hatte.

Will machte einige Schritte auf ihn zu und das relativ schnell, Alex wollte ihm aber nicht nahe sein und schob den Eimer zwischen sie, über den Will, da er nicht schnell genug anhalten konnte, auch direkt darüber fiel und im fallen nicht nur den Eimer, sondern auch Alex zu Boden riss.

„Scheiße...“, murmelte er und schaute auf den blonden Mann herab, der unter ihm lag und ihn entsetzt anstarrte. Ihre Blicke schienen einander festzuhalten, die Spannung stieg stetig und schließlich überwand Will die letzte Distanz und küsste ihn. Alex wehrte sich einen kurzen Moment, bis er spürte, wie sehr er das eigentlich die ganze Zeit gewollte hatte, wie sehr er Will wollte. Das konnte doch verflucht noch eins nicht wahr sein! Er genoss diesen innigen Kuss auch noch, obwohl er wusste, dass dieser Typ ihn nie lieben würde?! Das durfte nicht sein! Alex schob ihn ganz resolut von sich und beendete somit den Kuss fürs Erste!

„Lass deine dreckigen Pfoten von mir!“, schrie er. „Und geh runter von mir!“

Will lachte. „Natürlich, wie du willst, aber meine Hände sind sauber...“ Will stand auf und streckte ihm die Hand hin. „Komm, ich helf dir.“

„Kann ich alleine.“ Damit rappelte sich auch Alex hoch.

Will seufzte. „Es tut mir Leid, war keine Absicht.“

„Das war es sicher nie.“ Alex lachte spöttisch. „Du hast den Eimer umgeworfen, wisch es auch auf. Ich geh mich derzeit hinten duschen und trocken anziehen.“ Damit verschwand er und ließ Will alleine.

In den Umkleidekabinen für das Personal befand sich auch eine Dusche, da das Misato einst einen anderen Zweck gehabt hatte, an den sich Alex aber nicht erinnerte. Die Dusche tat ihm gut, half ihm aber nicht den Kopf frei zu bekommen. Will hatte ihn geküsst und das nicht einmal schlecht. Es war einfach zu gut gewesen... Das warme Wasser hatte ihn recht schnell wieder auf Touren gebracht. Will hingegen war noch immer nass, dafür der Fußboden aber nicht.

Als Alex zurück kam nickte er ihm nur zu und meinte dann: „Ich geh dann auch mal

„duschen...“

„Klar. Ich wisch dann mal den Eingang und schneide deine Deko.“ Das erste Mal seit langem, dass Alex das wieder tun würde...

~\*~

Die folgenden Arbeitstage verliefen in einem schrecklichen Schweigen oder einem unterkühlten Umgang. Der Chef musste mehr als einmal im Schankraum aushelfen und den Gästen ihre Getränke servieren, da sein Oberkellner mit den Gedanken ab und an wo anders war.

Eine Woche nach dem Streit zwischen Will und Alex im Gasträum, rief er Alex nach der Arbeit zu sich ins Büro, während er Will schon nach Hause schickte. Es war eigentlich nicht üblich, dass der Chef länger blieb, als die Angestellten, aber normalerweise waren auch keine Spannungen zwischen Oberkellner und Barkeeper. Er hatte außer Alex nur noch zwei Kellner, die abwechselnd am Wochenende aushalfen, also musste die Spannung endlich beseitigt werden.

„Sie wollten mich sprechen?“, fragte Alex, als er das Büro betrat.

„Natürlich... setz dich.“ Er tat, wie ihm geheißen. Es war früh am Morgen, vier Uhr dreißig um genau zu sein und Alex war müde, wie immer nach einem langen Tag.

„Was ist denn?“ Er hatte schon richtig Angst, dass der Chef ihn rauswerfen würde.

„Sagst du mir, was zwischen Will und dir passiert ist, dass sogar den Gästen die Spannung auffällt?“, fragte der ältere Herr, der die Bar gerne leitete und seine Angestellten irgendwie auch als seine Kinder sah, fürsorglich.

„Nichts...“, antwortete Alex trotzig.

„Nach nichts sieht es zwischen euch aber nicht aus Kleiner.“

„Es ist nichts gewesen... Er will mich nur flachlegen und ich... will nicht...“ Alex schüttelte den Kopf und schaute zu Boden. Vielleicht würde der Chef den Barkeeper ja feuern und dieser entsetzliche Schmerz würde vergehen, wenn er Will nicht mehr sehen musste.

„Klar Alex... ich hab ihn noch nie dir gegenüber zudringlich gesehen... also?“ Die ruhige Stimme des fünfzigjährigen raubte Alex den Nerv.

„Ich will nicht drüber reden! Er ist ein Idiot und so hat er sich auch benommen!“, rief Alex aus und stand auf. „Ich gehe dann mal nach Hause, immerhin muss ich Morgen zur Arbeit.“

„Alex... manchmal ist es gar nicht so schwer sich einzugestehen, dass man etwas falsch gemacht hat. Denk mal drüber nach, ob du dich ihm gegenüber fair verhalten hast. Vielleicht ist sein Verhalten Reaktion auf deines?“, meinte der Chef leise.

„Gute Nacht!“, damit flog die Tür des Büros ins Schloss und Alex rannte nach draußen auf die Straße, wo die kühle Nachtluft ihn begrüßte.

Ja, das brauchte er, eine Abkühlung, damit er endlich vergaß, was geschehen war! Er wollte das nicht fühlen! Er wollte es einfach nicht! Sein Herz tat so weh! Will! Will! Will! Alex hielt mitten in einem Park und schrie verzweifelt auf! Er wollte das nicht fühlen! Hatte er sich denn wirklich in so einen Idioten verliebt, wie diesen Barkeeper? Das durfte einfach nicht sein. Mit aller Kraft trat er einen Stein bei Seite, der auch hart an einem Baum aufschlug. „Scheiße!“

Tränen rannen über seine Wangen. Er wollte das nicht wahrhaben. Diesen Schmerz einer unerfüllten Liebe, wollte und konnte er in diesem Moment nicht ertragen.

~\*~

Am nächsten Abend verlief die Arbeit zwischen Will und Alex noch schweigsamer, als am Vortag. Der Chef machte sich ziemliche Sorgen, um die beiden, denn er sah, dass beide darunter litten, dass sie nicht miteinander sprachen. Bis die ersten Gäste kamen, würde es noch eine Weile dauern, deswegen bat der Chef nun auch Will zum Gespräch.

„Was ist zwischen euch vorgefallen?“, fragte er sehr direkt, als Will vor dem Schreibtisch des Chefs Platz nahm und ihn ansah.

„Wir hatten einen Streit“, gab Will zu und schaute nach unten, „aber ich weiß gar nicht, wo Alex' Problem ist. Ich hab doch nichts getan, was ihn irgendwie verletzen könnte...“

„Wirklich nicht? Was hast du genau gemacht?“ Neugierig schaute sein Chef ihn an.

„Ich hab lediglich 'nen Typen aus der Bar abgeschleppt, als er nicht hier war. Ich weiß nicht, wo das Problem liegt... okay... ich hab ihn hier vernascht... Entschuldigung Chef, aber... nein, sonst hab ich wirklich nichts gemacht.“ Will schaute dem Chef direkt ins Gesicht.

„Hast du ihm irgendwelche Hoffnungen auf die große Liebe gemacht?“ Eine so leichte Frage, die Will zusammenzucken ließ.

„Nein, eigentlich nicht, na ja... ich hab mit ihm geflirtet und na ja... ich hab ihn geküsst, während unseres Streits, aber sonst... nein... nur die üblichen Neckereien, keine Hoffnungen auf die große Liebe. Ich glaube nicht daran. Ich werde auch nie daran glauben können, denke ich. Alex ist zwar süß, aber... wenn er es nicht ist, dann eben ein anderer... Was soll es schon? Mir ist es egal, wen ich mit nach Hause nehme.“ Will zuckte mit den Schultern.

„Ich glaube dir nicht. Vermisst du Alex nicht ein wenig oder denkst an ihn?“ Wieder eine Frage, die Will schmerzlich ins Herz traf. Ja, er dachte ständig an Alex, aber... er wollte nicht wahr haben, dass jemand wie er sich einfach so verliebte und eine feste Bindung wollte.

„Chef, ich sollte hinter den Tresen. Die Kunden rennen uns gleich die Bude ein und... der Kleine kann nicht mixen.“ Will stand auf und wollte gehen, als der Chef ihn nochmal aufhielt.

„Will, Alex ist sehr empfindsam. Du musst ihn wie eine zarte Pflanze behandeln. Wenn du ihm Liebe entgegen bringst, dann erblüht er allein für dich und er wird treu immer wieder erblühen, wie eine Blume, die du hegst und pflegst. Verstehst du?“

Will nickte und schloss die Tür hinter sich.

Blumen... Quatsch.

~\*~

Die nächsten drei Wochen verliefen ereignislos und Will dachte schon kaum noch an die Worte seines Chefs, aber er vermisste schmerzlich Alex an seiner Seite. Er war wohl doch schrecklich verliebt in ihn. Bei der Arbeit hatte er ihn dauernd im Blick, aber Alex mied ihn, als wäre er ein Aussätziger.

An diesem Abend war genug los in der Bar und einige der Gäste hatten, wie so oft, viel zu tief ins Glas geschaut. Will war das reichlich egal, er wusste schon, wie er sie aus der Bar bekam. Noch ein Bier und dann ganz gesittet rausschieben.

Alex machte gerade die Runde, um alle zu kassieren und Will servierte an der Bar die letzten Getränke, als plötzlich ein Schrei durch die Bar hallte. „Verdammt lassen Sie mich los!“

Will wandte sich blitzschnell um und stellte den Gin nicht vor dem Gast, der ihn

bestellt hatte, sondern auf der Arbeitsfläche ab.

Das Bild, das sich ihm bot, war keines der guten Art. Alex wurde von einem der Betrunkenen festgehalten und auf dessen Schoß gezerrt. „Ach komm schon mein Mäuschen, wir können es uns doch irgendwo gemütlich machen, nur wir drei?“ Damit bedeutete er seinem Freund, der mit ihm am Tisch saß ebenfalls etwas näher zu rücken. Dieser tat sofort, was sein Kumpan andeutete und strich Alex über die Oberschenkelinnenseiten, doch Alex wehrte sich, schlug um sich. „Ich will nicht, lassen Sie mich los!“

„Warum denn? Du bist doch so ein Süßer.“ Die Hand wanderte vor allen Leuten unter sein Poloshirt, Alex' Hände wurden von dem zweiten Kerl festgehalten.

„Aufhören!“, Alex schrie mittlerweile ziemlich laut, aber die anderen Gäste schienen nicht den Mum zu haben einzugreifen. Will reichte es schon lange. In ihm loderte ein Feuer, das man nur als Eifersucht bezeichnen konnte!

Er beeilte sich diskret zu dem Tisch zu kommen und sprach die beiden Männer an: „Würden Sie bitte so freundlich sein und meinen Kollegen loslassen. Sie haben doch gehört, dass er nicht mit Ihnen gehen will.“

„Verschwinde! Wir wollen unseren Spaß haben.“ Der Typ, der Alex' Hände festhielt machte nur eine nickende Kopfbewegung Richtung Bar. „Du hast Arbeit.“

„Ja, habe ich. Mit Ihnen!“ Will griff nach den Händen des ersten Mannes, drückte mit einer Kraft gegen die Handgelenke und die Fäuste öffneten sich augenblicklich. Dann schob Will ihn bei Seite, um die Hand des Anderen unter Alex' Shirt hervorzuziehen.

Es ging leichter, als er erwartet hatte. Auch Alex hochziehen war recht einfach.

„Alles in Ordnung mit dir?“, fragte er fürsorglich und zog Alex schützend in seine Arme. Dieser nickte. „Gut, dann geh hinter die Bar und geb dem Mann rechts seinen Gin, ich begleite die Herren nach draußen. Was sind sie dem Chef schuldig?“ „50000 Yen.“ Will nickte. „Meine Herren, Sie haben es gehört, das Geld bitte und dann gehen Sie.“ Will baute sich in seiner vollen Größe vor ihnen auf und sie bezahlten wirklich.

„Wir kommen wieder“, drohte einer der beiden an.

„Das würde ich lassen... Sie haben Hausverbot!“, damit schob Will die beiden aus der Tür und verkündete laut: „Und der Nächste, der unserem Oberkellner zu nahe tritt ebenfalls!“

Damit war die Sache für ihn erledigt und er kehrte zur Bar zurück.

„Wenn du eine Pause brauchst, geh ruhig, ich kann auch kassieren“, flüsterte Will Alex zu. Dieser zitterte nämlich noch immer leicht.

„Nein, schon okay, ich mach das. Ist ja immerhin mein Job.“ Er lächelte matt und ging dann wieder an die Arbeit. Will schaute immer wieder besorgt in seine Richtung, stellte aber dennoch die abgeräumten Gläser in die Spülmaschine, wischte die Arbeitsfläche ab und räumte schließlich freundlich die Theke. Die Gäste zahlten bei ihm meist recht schnell und die Bar war, wenn er freundlich darum bat schließen zu dürfen, recht schnell leer. So war es auch an diesem Abend. Alex setzte sich müde auf einen der Barhocker und rieb sich über die Augen. „Will, ich weiß, die Bar ist zu, aber bekomm ich einen Whiskey bitte?“, fragte er leise.

„Natürlich.“ Will lächelte und goss ihm ein. „Einen doppelten?“

Alex nickte. „Danke Will, auch wegen eben.“ Langsam blickte er auf und setzte das Glas an die Lippen. „Ich hab echt gedacht, dieses Mal schleppt mich wer aus der Bar...“ Er seufzte.

Will schüttelte den Kopf und kam um den Tresen herum, um sich zu ihm zu setzen. Sacht legte er ihm einen Arm um die Schultern. „Hör mal, egal wie sehr wir gestritten haben, denkst du ich lasse zu, dass dich irgendwer befummelt und hier raus zerrt? Ein

Klapps auf den Hintern ist das eine, aber so was geht so gar nicht Alex und du solltest wissen, dass ich dich zu gern habe, um zuzulassen, dass dir etwas geschieht.“ Will lächelte leicht und Alex blickte ihn lange an.

„Ich war nicht fair dir gegenüber oder?“, fragte er schließlich leise.

„Nein, nicht wirklich, aber ich kann es irgendwie auch nicht ganz verstehen. Sagst du mir jetzt wenigstens, wo das Problem lag?“ Seine Stimme war ruhig und noch immer besorgt um ihn.

„Na ja... ich wollte es erst nicht wahrhaben und... du glaubst ja nicht daran, als ist es sowieso egal.“ Alex schaute nach unten auf den Tresen, aber Will schob sanft eine Hand unter Alex' Kinn. „Es ist nicht egal, sag es mir“, forderte er.

„Ich glaube nun mal an die Liebe und ich glaube an die große Liebe und daran, dass man für immer zusammen sein kann, das tust du nicht.“ Alex seufzte und versuchte den Blick wieder abzuwenden.

„Vielleicht stimmst das, vielleicht glaube ich nicht an die große Liebe oder besser, ich habe nicht daran geglaubt, aber da gibt es jemanden, der mich ein wenig mit seinem Glauben angesteckt hat... Ich wollte mich doch gar nicht verlieben... aber... na ja...“ Jetzt schaute Will weg.

„Du hast es?“, Alex schüttelte den Kopf. „Na dann wünsche ich dir viel Glück mit ihm, dann habe ich meine Chance wohl mit meinem schäbigen Verhalten verspielt.“

Alex stand auf. „Schließ ab, wenn du gehst ja? Gute Nacht Will.“

Er wollte gerade den Schankraum verlassen, als er festgehalten wurde. „Wer sagt, dass du deine Chancen verspielt hast Kleiner?“, flüsterte Will rau in sein Ohr.

Alex schauderte. War er denn wirklich so blind? Er wandte sich herum und lächelte sacht: „Hab ich nicht?“

Als Antwort wurde er jedoch nur sanft und doch leidenschaftlich geküsst. Es war atemberaubend, wie nahe er Will war, ohne es je geahnt zu haben. Es gab ihn also doch, den richtigen, den einen, auf den er so lange gewartet hatte.

Nach Atem ringend lösten sich die beiden nach einer Weile und blickten sich lange in die Augen.

„Dir ist klar, dass du, wenn du mit mir zusammen bist, nur mit mir schlafen darfst und auch niemand anderem hinterher schauen darfst?“

Will nickte.

„Dir ist klar, dass ich dich, wenn ich dich jetzt will, auch für immer will?“, fragte Alex weiter.

„Dir ist klar, dass ich das auch möchte Alex? Glaub es oder nicht, ich liebe dich!“

Alex lachte leise und schmiegte sich an ihn.

„Ich liebe dich auch“, flüsterte er leise und lächelte.

Sie würden also eine gemeinsame Zukunft haben. Irgendwie doch traumhaft...

*So, jetzt ist es vorbei!*

**ENDE!**

*Nein, halt, da ist ja noch die Übersetzung von dem englischen Satz für alle, die nicht der englischen Sprache mächtig sind.*

*\*"Willst du mit mir nach Hause gehen?"*

*So, jetzt hoffe ich natürlich, dass ihr Spaß hattet.*

*Danke schön, dass ihr diese Geschichte gelesen habt!*

*Fortsetzung folgt in einem weiteren One Shot, nachdem sehr danach verlangt wurde...*

## Kapitel 2: The way we were...

*Hallo ihr lieben!*

*Endlich gibt es eine Fortsetzung zu „Als wir uns trafen...“. Nachdem ich angefangen hatte Wills Geschichte in einer anderen Lovestory anzuschneiden, wenn wir uns erinnern, hieß diese „Ein Lächeln von dir“, wollten viele von euch wissen, warum Will so traurig und verbittert geworden war, warum ihm die Liebe nichts mehr bedeutete. Nunmehr erwartet euch der Grund dafür.*

*Es hat mich viele Anläufe gekostet und viel Zeit in Anspruch genommen, aber endlich bin ich fertig und kann euch meine Fortsetzung präsentieren: „The way we were.“*

*Alle Figuren und die Rahmenhandlung habe ich mir ausgedacht. Das Copyright ist meins.*

*Wenn jemand am Ende das Bedürfnis hat mich umzubringen... tja, kann ich nichts für.*

*Ähnlichkeiten mit real existierenden Personen habe ich nicht zu verschulden, egal ob lebendig oder verstorben.*

*Alles Liebe und viel Spaß*

*Eure Ito*

Will schaute lächelnd hinab auf das Foto in seiner Hand. Alex strahlte ihn an, genau wie immer. Aber es war nur das Foto, lediglich das Abbild seines Liebsten. Bittersüßer Schmerz durchfuhr Will, als er daran dachte, was geschehen war...

~\*~

„Will, wohin bringst du mich?“, wollte Alex wissen.

„Lass einfach die Augen zu bitte“, hauchte dieser und zog ihn mit sich in das Innere eines Gebäudes. Dort führte er ihn in die Mitte des Raumes, ehe er meinte: „Augen auf.“ Alex erblickte eine verlassene Bar, als er der Anweisung folgte. Es sah genauso aus, wie er es sich mit Will zusammen überlegt hatte. Acht Tische standen an jeder Wand und in einer Ecke verstaubte ein Billardtisch. Ob der nur Deko war? Um die Tische verteilt standen Stühle und eine lange Bank, die Sitznischen bildete, erstreckte sich mit ihnen...

„Die Polster sind nicht wirklich giftgrün oder?“, unterbrach Alex seine Betrachtung. Er schüttelte sich angewidert.

„Die tauschen wir aus, dann ist es hier wirklich perfekt...“, murmelte Will nahe seinem Ohr.

„Und wo schlafen wir? Am anderen Ende der Stadt?“, fragte Alex weiter. Es war nicht, dass ihm die Bar nicht gefiel, aber er musste eben auch an die anderen organisatorischen Sachen denken.

„Oben drüber ist eine Wohnung. Die mieten wir auch.“ Will lächelte und griff seine Hand. „Komm ich zeig dir alles.“

Es dauerte nicht lange, Alex von den Vorzügen der Bar und auch von der Wohnung zu

überzeugen, schließlich war alles günstig genug und ihr Ersparnes reichte. Bei vielen Objekten, hätten sie schon allein die Kosten für das Mobiliar aufgefressen, anders hier. Es war zu schön, um wahr zu sein.

Sie hatten als einziges die von Alex so sehr gehassten giftgrünen Sitzpolster durch schicke gelbe Lederpolster ersetzt, sodass die Bar ein heller, fröhlicher Ort war. Es war angenehm, sich dort aufzuhalten und auch die neue Wohnung war zu einem gemütlichen Nest für die beiden geworden.

Alex hatte der Eröffnung der Bar mit gemischten Gefühlen entgegen gesehen, da der Chef des Misato vorbei kommen wollte, um zu sehen, was seine ehemaligen Mitarbeiter aufgezogen hatten und auch viele Freunde und Bekannte kamen. Will lächelte immer nur, wenn es um dieses Thema ging.

Dann kam ihr großer Tag, Alex erleuchtete gemeinsam mit Will nicht nur zum ersten Mal offiziell das Innere der Bar, sondern verlieh ihr auch einen wunderbaren, klangvollen Namen, indem sie beide den Schriftzug über der Tür, welcher eigentlich eine Lampe war, zum Leuchten brachten. „Papillon“ erstrahlte der Name in einem wunderschönen dunkelrot durch die Nacht. Papillon, der Schmetterling, frei und ungezwungen, so wie das Gefühl, dass sie beide füreinander hegten.

„Es werde Licht“, hauchte Will in sein Ohr, als das Licht leuchtete und küsste ihn sanft. „Ich liebe dich auch Will“, lachte Alex und drückte sich sanft an ihn, ja, so konnte der Abend starten.

Sie warteten drinnen auf die ersten Gäste und diese ließen nicht lange auf sich warten. Manche schauten sich erwartungsvoll um, andere rümpften die Nase, als sei das „Papillon“ bereits fünf Minuten nach der Eröffnung zum Scheitern verurteilt, weil es zu ungezwungen zuging.

Um elf war die Bar gut gefüllt und Alex hatte gut zu tun, denn während er nur zu gerne den Oberkellner gab, stand sein Geliebter hinterm Tresen und mixte Cocktails, schenkte aus und wirkte dabei gelassen, war der Ruhepol in der Hektik die sonst herrschte, sogar in Alex' Innerem. So ruhig er servierte, so schnell balancierte er das Tablett von der Bar zum Empfängertisch, nahm Bestellungen auf, kassierte und eines war ihm bereits an diesem Abend klar: Sie brauchten einen Aushilfskellner!

Dann betrat sein ehemaliger Boss die Bar und Alex grinste, als dieser sich auf einen freien Barhocker setzte und bei Will einen Whiskey bestellte. So hatte Alex sich das doch gedacht. Lächelnd trat er zu Will hinter die Bar und lehnte sich einen Moment an ihn, als dieser ein Glas unter der Theke wegnahm. „Zwei Minuten Pause“, schnaufte er und schloss kurz die Augen.

„Klar, nimm dir ein Wasser“, lachte Will und deutete auf die Gläser rechts neben Alex.

„War ja klar...“, murmelte dieser und tat, wie Will ihm geheißen.

„Ja ich will ja nicht, dass du austrocknest. Da draußen ist einiges los und du bist nur am Schleppen“, Will grinste frech.

Alex nahm einen Schluck, stand dann auf und schmiegte sich nur einen Moment in Wills Arme. „Tja und dann steht da auch noch dieser sexy Barkeeper und lacht mich aus.“ Damit verwickelte der sonst doch eher zurückhaltende Alex seinen Freund in einen kurzen, aber leidenschaftlichen Kuss und drehte sich dann zu seinem Ex-Chef um. „Hallo Chef.“ Das Grinsen war deutlich zu sehen. „Gefällt Ihnen, was wir hieraus gemacht haben?“

„Hi Alex.“ Er ertete ein anerkennendes Nicken. „Du hast die Polster ausgesucht oder?“

Alex nickte: „Wer sonst? Will hätte die giftgrünen drin gelassen.“ Er lachte.

„War klar...“, ein vorwurfsvoller Blick in Wills Richtung. „Ich wünsch euch viel Glück mit

der Bar hier.“

„Danke. Ich muss dann wieder. Sagen Sie Bescheid ehe sie gehen.“ Alex winkte und war sich der Tatsache nicht bewusst, dass er weiterhin beobachtet wurde.

„Er hat sich ganz schön verändert, seit du mit ihm zusammen bist Will. Er liebt dich wirklich über alles und du... du liebst ihn auch, sonst würdet ihr nicht hier stehen“, stellte der ruhige Mann fest, mit dem Alex eben noch gesprochen hatte.

„Ja, so ist es. Es scheint mir fast so, als sei es Schicksal gewesen, ihm zu begegnen.“ Will lächelte und stellte einen Drink vor einem anderen Gast ab.

Der erste Abend stellte sich in der Bilanz als ein voller Erfolg heraus und war es auch ansonsten gewesen. Bald war das „Papillon“ etabliert und gemocht, viele Gäste kamen allein und gingen gemeinsam und viele kamen gerne auf einen Plausch mit den beiden Inhabern und sympathischen jungen Männern. Alex strahlte die Gäste an, schüttelte tatsächende Hände locker ab, indem er meinte: „Mach das nochmal und Will wirft dich raus“ und im Grunde lief alles perfekt.

Es lief vielleicht zu perfekt, denn nach sechs Monaten erzielten sie deutliche Gewinne, was eigentlich selten bis nie passierte, wenn man ein Geschäft neu eröffnete. Mit Gewinnen konnte man nach einem oder zwei Jahren rechnen, wenn es gut lief, aber das Papillon lief gigantisch gut.

~\*~

Will seufzte. Ja, die Bar lief gut, aber sein Leben hatte es scheinbar erwischt...

Mühsam legte er das Foto bei Seite und stand auf um sich einen Kaffee zu holen. Er hatte Kopfschmerzen und auch ansonsten ging es ihm auch nicht sonderlich gut. Lag vielleicht an dem Schlafmangel, den er in den letzten Wochen mitgemacht hatte...

In der Küche sah er sich aber mit einer anderen Sache konfrontiert: Von der Pinwand lachte ihm sein eigenes Gesicht entgegen und daneben wieder Alex... Er sah sie zusammen, wie jeden Tag. Sie strahlten einander verliebt an und Will murmelte leise: „Warum...?“

Und schon wieder waren sie da: Die Tränen...

~\*~

„Ach komm Schatz bitte, wir haben so selten mal frei, lass uns doch in den Tierpark gehen...“, bettelte Alex schon wieder. Es war typisch für Will irgendwann einzuknicken und so war er mit Alex gemeinsam losgezogen.

Will erinnerte sich, als sei es gestern gewesen...

Alex trug eine simple Bluejeans und ein weißes T-Shirt, sein halblanges Haar hatte er zurückgebunden, aber dennoch hatten sich einige Strähnen aus seinem Haar gelöst und Alex hatte gestrahlt, weil sie endlich wieder ausgingen.

Will selbst trug dunkle Jeans und ein blaues Shirt, wirkte aber neben Alex dennoch glücklich, hatte aber wenig Interesse an den Tieren, die Alex voller Energie betrachtete und immer wieder lachend auf irgendwelche Eigenarten hinwies wie: „Schau mal die Pinguine sind aber niedlich mit ihrem Watschelang.“ Will hatte gelacht, als Alex es nachmachte und ihn sanft an sich gedrückt. „Ich liebe dich Kleiner“, hauchte er leise und küsste ihn zärtlich.

„Ich liebe dich auch.“ Alex hatte gelächelt und die zweite Hälfte des Zoobesuchs war ruhiger verlaufen, weil Alex zwar immer noch begeistert von den Tieren, aber plötzlich sehr anschmiegsam und zärtlich war.

Lächelnd und sehr leise gestand er schließlich: „Will, ich... ich will den Rest meines Lebens an deiner Seite verbringen. Ich meine... wenn ich darf natürlich...“ Dabei war er ziemlich rot angelaufen und Will hatte gelacht, ihn eng an sich gezogen und ihm tief in die Augen geblickt.

„Du darfst. Ich will dich nicht verlieren, aber das weißt du doch auch Schatz“, murmelte Will und küsste ihn.

„Okay... Egal was passiert?“, fragte Alex schließlich.

„Egal was passiert“, bestätigte Will.

„Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch.“

Sie hatten danach ihre gemeinsame Zukunft besprochen, die auch beinhaltete, dass sie die Bar kaufen wollten, wenn einmal genug Gewinn gemacht wurde. Sie träumten von der perfekten Zeit miteinander, von einer strahlenden Zukunft...

~\*~

Will lehnte sich zitternd gegen die Wand und schloss die Augen, wischte die Tränen weg. „Verdammt Alex...“, hauchte er fast unhörbar, wandte sich von dem Foto ab und füllte Wasser in die Kaffeemaschine, legte ein Kaffeepad ein, um danach eine Tasse darunter zu stellen und die Zubereitung per Knopfdruck zu fordern.

Alex liebte Kaffee, fiel Will im selben Moment ein...

~\*~

Als die beiden den Zoo verließen, lachte Alex wieder ausgelassen. Will trug eine Tüte in der ein Plüschpinguin für Alex war, den er lange genug angestarrt hatte, um seinem Schatz deutlich zu machen, dass er dieses kleine Souvenir benötigte. Will hatte schließlich das Tier einpacken lassen und einen Kuss als Dank erhalten.

Nun hüpfte und lachte sein Partner ausgelassen über den Gehweg. Sie waren mit der U-Bahn gefahren und hatten soeben die Station verlassen, mussten nur noch drei Blocks laufen und Will hatte nur Augen für seinen Geliebten. Alex war nur einige Schritte, vielleicht zwei Meter vor ihm, als sie die Straße überquerten. Niemand hatte damit gerechnet, dass ein Auto kommen würde, als Alex sich umdrehte und ihm zuwinkte: „Will, komm schon!“ Der Ruf war gerade verklungen, als die Bremsen quietschten und zwei Schreie die Stille zerrissen. Der eine von Alex, der über das ihn erfassende Fahrzeug geschleudert wurde und der andere Wills Schrei, als Alex auf der Straße aufschlug und liegen blieb. Mit wenigen Schritten war er bei ihm.

„Alex... Schatz?“, seine Stimme zitterte, als er sich neben ihn kniete.

„Au... scheiße...“, hörte er schwach. „Öhm... Will... ich... ist das Blut?“ Er griff sich an den Kopf, wo er wirklich eine Platzwunde hatte. Es sah so aus, als sei er glimpflich davongekommen.

„Ja, ein wenig, aber mach dir darum keine Sorgen. Der Arzt kommt gleich. Kannst du aufstehen?“, fragte Will sanft und strich ihm eine blutverklebte Haarsträhne aus dem Gesicht.

In dem Moment weiten sich Alex Augen vor Schreck und er klammerte sich plötzlich in Wills Shirt: „Ich... ich spüre meine Beine nicht! Will... ich... oh nein... meine Beine... ich werde nie wieder arbeiten können...“ Seine Stimme hatte vor Schreck gezittert.

„Beruhig dich, das wird der Schock sein“, hatte Will ruhig gesagt und seine Hand sanft gedrückt. „Alles wird gut.“

„Will... mir ist kalt...“, hatte Alex geflüstert und ihn angesehen, als hätte er gerade schlimmere Ängste, als nicht mehr arbeiten zu können.

„Ich weiß Schatz...“, sacht hatte Will weiterhin über Alex' Haar gestrichen.

„Will... ich liebe dich.“ Alex hatte ganz schwach gelächelt und das Bewusstsein verloren.

Im selben Moment hörte Will die Sirene des Notarztwagens...

~\*~

Will nahm einen Schluck seines Kaffees und setzte sich an den Küchentisch. Wie immer auf seinen Stuhl. Der Stuhl gegenüber war von Alex eingenommen worden und so war es gekommen, dass die beiden einander immer auf die selbe Weise gegenüber gesessen hatten. Will konnte fast hören, wie Alex ihn lachend fragte, ob er noch Frühstück wollte, ehe sie zu Bett gingen.

~\*~

Im Krankenhaus, hatte Will Stunden gewartet, ehe eine Schwester ihn leise bat mitzukommen. Er hatte noch immer den blöden Pinguin bei sich. Wären sie doch nur nicht in den Zoo gegangen. Aus Verzweiflung hatte er bei Jonathan einem Stammgast und Freund angerufen, damit er nicht weiterhin alleine warten musste. Jetzt nickte J, so dessen Spitzname lediglich und bedeutete ihm zu gehen. J würde warten.

Langsam folgte Will der Krankenschwester. „Was hat er?“, fragte er leise. „Wie schlimm ist es?“

„Er schafft es. Aber... sie sollten sich darauf vorbereiten, dass ihr Freund es schwer haben wird... Der Arzt sagt ihnen mehr dazu. Er wollte sie dabei haben.“ Damit deutete sie auf eine Zimmertür der Intensivstation. „Sie haben bereits eine Besucherberechtigung von ihrem Freund erhalten. Der Arzt ist gleich bei Ihnen.“

Will nickte leicht und trat ein.

Alex lag in dem blütenweiß bezogenen Bett und sah auf, als Will das Zimmer betrat. „Hey...“, hauchte er und wirkte müde. „Du bringst das Plüschtier ja mit...“, lachte er leicht, als er die Tüte bemerkte, die Will noch immer umklammerte.

„Oh... ja...“, Will lächelte und trat langsam ans Bett. „Wie fühlst du dich?“

„Wie von 'nem Auto überrollt...“, witzelte Alex und grinste leicht, während Will sich auf dem Bett niederließ.

„Das ist nicht witzig!“, brauste Will auf. „Es sah... furchtbar aus und es fühlte sich an... als würde ich dich verlieren.“ Er wischte sich eine Träne aus dem Augenwinkel, konnte aber nicht verhindern, dass er vor Erleichterung, dass Alex lebte dennoch weinte.

„Hey... ich lebe ja...“, flüsterte Alex und strich ihm über den Rücken.

„Ich weiß... ich bin so froh, dass du noch da bist...“

„Das sollten Sie auch.“ Der Arzt war gerade ins Zimmer getreten. „Er hätte sich auch das Genick brechen können.“

„Na zum Glück hab ich das nicht und wenn der Schock überwunden ist, dann werde ich wieder durch die Gegend flitzen“, Alex lächelte zuversichtlich.

„Es tut mir Leid...“, hatte der Arzt leise gesagt.

„Wie es tut Ihnen Leid, was tut Ihnen Leid?“, unterbrach Alex ihn.

„Sie haben sich einen Wirbel angebrochen. Sie sagten bereits Sie spüren Ihre Beine nicht... Sie werden sie wohl nie wieder benutzen können... Ihre Wirbelsäule hat in Folge des Unfalls schwere Prellungen und Quetschungen erlitten, sowie eine

Verschiebung, was eine lineare Fraktur, also einen leichten Bruch zur Folge hatte. Wir gehen davon aus, dass wir in Ihrem Fall keine zusätzliche Lähmung von Blase und Darm vorliegen haben, wir hoffen es zumindest..." Der Arzt wirkte angespannt, zitterte sogar leicht.

„Stop!“, Will unterbrach ihn. Drückte sacht Alex' Hand. „Was heißt keine zusätzliche Lähmung und... machen Sie langsamer, er zittert genauso wie Sie. Für ihn ist das nur viel schwerer. Er muss damit leben.“

„Natürlich...“, brachte der Doktor atemlos hervor. „Keine zusätzliche Lähmung bedeutet, dass er in der Lage sein wird, sich weitestgehend selbstständig zu erleichtern, wenn die Rehabilitation gemacht wurde.“

Will nickte. Alex sah ihn mit großen Augen an und brachte dann fragend, fast schon bittend, dass er sich verhört hatte heraus: „Sie sagen mir gerade, dass ich querschnittsgelähmt bin?“

„Ja, leider... es tut mir Leid“, sagte der Arzt und seufzte.

„Nein...“ Alex schüttelte den Kopf. „Nein... ich gehe jetzt nach Hause. JETZT. Ich GEHE!“ Alex tobte, strich sich die Decke vom Körper und...

„Warum passiert nichts?!“, schrie er plötzlich auf. „Verdammt, bewegt euch!“ Er starrte krampfhaft auf seine Beine, schlug schließlich darauf, dass es klatschte und... nichts passierte, kein Schrei, kein Fluchen, dafür wurde er still, starrte nach unten und dann schluchzte er auf, drückte sein Gesicht in Panik an Wills Oberarm und flüsterte: „Es hat nicht weh getan... Ich hab es nicht mal gespürt...“

Will legte den Pinguin auf dem Bett ab und legte seine Arme um Alex' Schultern. „Ich weiß... du konntest es nicht spüren, weil du gelähmt bist... Aber... ich weiß genau alles wird gut...“

Alex hatte nichts gesagt. Dennoch hatte er darum gebeten, das Plüschtier dabehalten zu dürfen und die Schwester gebeten ihm etwas zum Schlafen zu geben.

Will hatte bald gehen müssen und Alex blieb allein, lediglich den Pinguin fest umklammert...

~\*~

Will stand auf und seufzte. Die Erinnerung daran schien ihn zu zerfressen, aber er wusste auch, dass er weitermachen musste.

Nur langsam stellte er die Tasse in den Spülstein. Er liebte Alex und dieser...

„Du Dummkopf...“, hauchte er.

~\*~

Es waren Monate vergangen seit diesem Tag und Will hatte einiges geändert. In der Bar hatte er drei Kellner eingestellt, weil diese so gut lief, dass er sich Aushilfen leisten konnte und einen neuen Oberkellner brauchte er, so viel war klar. Außerdem hatte er einen Barkeeper zur Aushilfe eingestellt, der schnell einspringen konnte. Alles war bereit dafür, dass Alex wieder nach Hause kam. Natürlich war die Wohnung nicht völlig rollstuhlgerecht, aber es war annehmbar und Alex würde die Hilfe schon annehmen, so hoffte Will.

Als er Alex aus der Reha-Klinik abgeholt hatte, war dieser ungewöhnlich still gewesen. Will hatte versucht die Stille zu füllen, aber Alex blieb verstummt, erst kurz vor ihrer Wohnung fragte er leise: „Wie komm ich die Treppe nach oben oder unten Will? Wie soll ich arbeiten? Wie sollen wir...“, er unterbrach sich.

„Alex... ruhig...“, Will sprach leise. „Ich trag dich nach oben oder unten, wenn was ist: Ich hab Walkie Talkies organisiert, du kannst mich jeder Zeit nach oben rufen, wenn du was brauchst. Arbeiten wirst du wohl nicht mehr können und das weißt du auch Schatz... und was das letzte angeht: Ich weiß es im Moment nicht, aber wir lassen uns einfach Zeit mit allem. Wir beide schaffen das schon. Wir meistern diese Situation und wenn es das Letzte ist, was wir tun.“

„Natürlich Will. Aber was soll ich denn machen? Was tun wir, wenn ich nichts machen kann? Ich mein... wie sollen wir beide das überstehen, wenn ich ständig auf deine Hilfe angewiesen bin? Was soll ich dann noch machen? Ich will nicht nur in der Wohnung eingesperrt sein und... nichts tun...“, brauste er auf.

Will seufzte: „Das wirst du nicht. Du kannst wenn du willst in der Bar sitzen. Ich trag dich runter. Wir werden zusammen essen, die Tage gemeinsam verbringen. Ich werde für dich da sein und wir werden Ausflüge machen, egal wohin du willst. So schwer kann das nicht sein. Wir beide schaffen das und... du weißt genau, dass ich dir gerne helfe und dich unterstütze. Ich liebe dich. Egal, ob du gehen kannst oder nicht.“

Alex nickte nur und wartete stumm auf ihre Ankunft zu Hause.

Zu Hause... wie schrecklich ihm das vorgekommen war. Für ihn war es im selben Moment wie ein Käfig, weil er nicht einmal mehr alleine die Treppen nach oben kam, geschweige denn nach unten.

Will jedoch hatte gut vorgesorgt. Er half Alex über die Schwelle der Eingangstür und trug dann zunächst das Gepäck nach oben, zu dem auch ein zweiter Rollstuhl gehörte. Etwas unmoderner und leichter, als das Model, in welchem Alex gerade saß, aber ausreichend für den Gebrauch in der Wohnung.

Als alles oben war, trat Will an Alex heran. „Also... wollen wir?“

Alex schaute traurig und nickte dann nur. Er hatte nicht sprechen können in dem Moment, zu groß war die Demütigung, dass er von seinem Freund nach oben getragen werden musste.

~\*~

Will trat ans Fenster und schaute nach unten. Alex hatte oft hier gesessen im letzten halben Jahr und jetzt stand er hier und schaute hinaus. Alex' Welt war klein geworden, wo sie doch zuvor so groß gewesen war, stellte Will fest. Kein Wunder, dass er es kaum ausgehalten hatte.

~\*~

„Verdammt Will, lass mich!“, schrie er und warf mit einem Kissen nach ihm. Zum Glück war es diesmal kein Geschirr oder gar schlimmer: der Plüschpinguin.

Ständig schrie Alex ihn an. „Schatz, ruhig. Ich hab nur gefragt, ob du mit nach unten kommst.“

„Und ich hab dir gesagt, du sollst die Klappe halten und arbeiten gehen. Sie starren mich an, wenn du mich da reinrollst. Also lass mich in Ruhe! Ich geh da nicht mehr rein! Nie wieder!“ Will sah die Sehnsucht in den Augen seines Freundes. Sie hatten ihn nicht angestarrt, keiner der Gäste hatte ihn angestarrt. Er hatte so traurig ausgesehen, dass Will kaum den Blick hatte abwenden können. Alex hatte die Menschen beneidet, die jeden Abend die Bar betraten und hatte den Kellner beneidet, der immer wieder in Wills Nähe kommen konnte, um die Bestellungen aufzugeben und in Empfang zu

nehmen. Dieser Junge nahm ihm seine Arbeit weg. Eine Arbeit, die Alex nicht mehr machen konnte.

„Na Will, kommt er wieder nicht mit?“, fragte J ihn, als er sich wie immer an die Bar setzte.

„Was glaubst du denn? Er hält es hier kaum aus. Alex fehlt die Arbeit. Er ist traurig“, antwortete dieser.

„Soll ich mal mit ihm reden, ich mein... du siehst ziemlich fertig aus.“ J schaute seinen Kumpel lange an.

„Ich will nicht, dass er mich verlässt, aber das ist das, was er irgendwann machen wird. Wenn ich nicht aufpasse, wird er sich irgendwann umbringen befürchte ich“, sagte er leise und stellte J seinen geliebten Wodkatic hin.

„Ah danke... Hör mal... wäre es nicht besser, er würde in eine andere Wohnung ziehen oder ihr beide würdet das tun? Eine aus der er auch alleine raus kann und in der er weniger auf Hilfe angewiesen ist?“

Will schüttelte den Kopf. „Das geht finanziell einfach nicht... so gerne ich würde... ich kann ihm weder die Wohnung umbauen, noch eine andere finanzieren. Die Bar und die Wohnung und die Medikamentenkosten fressen uns auf... eine weitere Wohnung und ich muss meine Kellner feuern...“ Ein Seufzen schloss den Vortrag ab.

„Ich geh mal nach oben. Ich nehm das Glas mit ja?“, sagte J und verschwand nach oben.

J war eine halbe Stunde später nach unten gekommen und hatte sich wieder gesetzt.

„Er kommt nicht runter, aber er meinte es werde schon alles gut werden“, antwortete J auf Wills unausgesprochene Frage.

Die Antwort hatte ihm ins Herz geschnitten, doch er hatte nichts gesagt.

~\*~

Die Aussicht gefiel Will nach wenigen Minuten schon nicht mehr... Sie war nicht fesselnd und es war das Einzige, was Alex hatte sehen können, in all der Zeit, in der er in diesem Raum eingeschlossen war.

Will zwang sich weiter hinzusehen. Es war seine Wohnung, er sollte die Aussicht kennen...

~\*~

„Alex!“, der Schrei tönte durch die Wohnung.

Unten vor der Tür stand ein Lieferwagen und Kisten wurden aus dem Haus getragen. Was hatte das zu bedeuten?

„Alex!“, wieder ein Ruf. Will stand auf dem Treppenabsatz.

„Alex!“, ein dritter verzweifelter Aufschrei.

„Ich bin hier.“ Seine Stimme durchschnitt leise den Raum.

„Was hat das zu bedeuten?“, Will deutete auf die gepackten Kisten und erfasste im selben Moment, dass nur Alex' Sachen in den Regalen fehlten, was bedeutete, dass er gehen wollte.

„Will...“, Alex klang flehend.

„Was ist hier los verdammt nochmal?!“, forderte dieser zu wissen.

„Alex Schatz. Deine Kleider sind alle im Koffer. Brauchst du das hier?“ Eine Frau, mit losem Pferdeschwanz und etwa zwanzig Jahre älter als Alex, stand mit dem Pinguin

im Raum.

„Pack ihn bitte in die Reisetasche, wenn es geht Mama.“ Er lächelte leicht.

„Was hast du vor Alex?“, rief Will erneut verzweifelt.

„Will... ich... setz dich bitte...“ Er deutete auf den Sessel der am Nächsten stand. Widerwillig tat Will, was sein Freund verlangte.

„Also...“, forderte dieser.

Alex rollte an ihn heran. Er wirkte so klein im Rollstuhl. „Bitte, mach es mir nicht so schwer Will. Wir wissen beide, dass es nicht mehr geht. Ich muss gehen.“

„Du kannst nicht gehen“, spukte er ihm die Worte entgegen.

„Ich weiß und deswegen muss ich ausziehen, dich verlassen, die Bar verlassen und zu meinen Eltern ziehen“, antwortete er.

„Nein!“, brauste Will auf. „Das musst du nicht! Wir schaffen das! Wir beide können es schaffen! Du hast gesagt, alles wird gut. Du hast mir gesagt, dass wir zusammen bleiben würden!“, versuchte er seinen Liebsten umzustimmen.

„Will... wir können nicht zusammen bleiben. Ich spüre doch nicht einmal, wenn du mich berührst. Ich brauche Hilfe und das ständig. Bei meinen Eltern kann ich arbeiten. Zwar nur als Buchhalter in unserer Firma, aber es reicht und ich kann mich relativ frei bewegen, auch wenn ich Hilfe brauche. Hier bin ich dir nur eine Last und meine Aussicht ist begrenzt.“ Seine Augen wurden dunkel vor Traurigkeit.

„Ich... ich... ich such uns eine neue Wohnung. Erdgeschoss, dann kannst du auch raus, wie du willst. Ich verkauf die Bar und such mir eine Anstellung, wenn du das willst. Ich tue alles, was du willst, aber... Alex bitte...“, seine Stimme brach. Er konnte das nicht ertragen.

„Will... auf dem Tisch liegen Papiere, die dir meine Anteile an der Bar sichern. Ich habe mir selbst die Kontovollmacht fürs Firmenkonto nehmen lassen. Du bist alleiniger Inhaber des Kontos und wenn du die Papier unterschreibst gehört dir die Bar. Aber... bitte mach nie wieder grüne Polster rein, das wirkt unfreundlich und Schatz... wenn es dich beruhigt Will... nach dir wird es nie wieder einen anderen geben... Ich liebe dich... und eben weil ich dich liebe muss ich...“

„...musst du mich verlassen ja?“, fragte Will leise. „Ich will die Bar nicht. Ich will das Geld nicht und ich will keine grünen Polster. Ich will dich, weil ich dich liebe!“ Er wollte wenigstens um seine Liebe kämpfen.

„Will, wenn du mich liebst, dann lass mich gehen bitte. Ich muss gehen, damit wir beide einander nicht irgendwann hassen, bitte.“ Seine Augen waren so traurig geworden, dass Will schließlich eingeknickt war. Er hatte Alex nicht zwingen können zu bleiben, egal, wie sehr er sich danach sehnte, dass Alex blieb.

Als auch die letzte Kiste gepackt war, hatte Alex ihn flehend angesehen: „Will?“

Dieser hatte aufgeblickt und ihn aus traurigen Augen angesehen.

„Bringst du mich nach unten?“, Alex klang, als wolle er nicht von jemand anderen die Treppen nach unten gebracht werden.

„Hmm...“ Will nickte und stand auf. Ohne Mühe hob er ihn aus dem Rollstuhl und spürte, wie sehr Alex zitterte. „Du musst nicht, wenn du lieber bleiben willst. Ich bin für dich da und... du darfst nach Hause kommen, wann du willst. Der Platz im Bett wird frei sein, wenn du ankommst.“

Alex nickte. Will stieg langsam die Stufen nach unten, spürte bewusst wie leicht Alex zu tragen war und wie angenehm es war ihn ganz nahe bei sich zu spüren. Es war das letzte Mal und er wusste es.

„Was machst du?“, fragte plötzlich Alex. Sie waren offenbar an Alex' zweitem Rollstuhl vorbei.

„Ich bring dich zum Auto oder denkst du ich trag dich die Treppe runter, setz dich in den Rollstuhl und heb dich dann wieder ins Auto?“ Ein Lachen war gefolgt.

„Ich hatte erwartet, dass du sowas sagst“, murmelte Alex.

„Ich lasse mir nicht entgehen, dich länger als nötig im Arm zu halten“, hatte er zur Antwort bekommen.

Aber das Auto kam zu schnell in Sicht und somit auch die geöffnete Beifahrertür, die darauf wartete, dass Alex hineingehoben wurde.

Nur sehr langsam setzte Will ihn ab und schaute ihm dann lange in die Augen: „Alex... komm nach Hause, wenn du willst ja?“

„Ich werde nicht nach Hause kommen, ehe ich wieder gehen kann und wir beide wissen, wann das der Fall ist Will.“

„Alex... ich liebe dich und ich werde dich vermissen. Ruf ab und zu an ja?“ Wenigstens diese Hoffnung wollte er haben.

„Will ich liebe dich auch und auch ich werde dich vermissen, aber ich kann nicht anrufen. Ich... ich kann nicht...“, kam die Antwort sehr mühsam.

Will beugte sich sacht vor und küsste ihn, zärtlich, leidenschaftlich und es war das letzte Mal, dass sie sich küssen würden. Sie hatten es gewusst. „Ich liebe dich Alex.“

„Will... so sehr ich dich auch liebe... du bist frei... Die Liebe wartet dort draußen auf dich und es wird wieder jemand kommen“, hauchte Alex. „Leb wohl Will. Du bist, nein du warst die Liebe meines Lebens. Ich danke dir für alles. Unterschreib bitte die Papiere auf dem Küchentisch. Ich werde an dich denken.“

„Alex... Ich...“, doch weiter kam er nicht, Alex schob ihn von sich, zerrte an der Autotür, als Will, außer Reichweite war und dann fuhr der Wagen davon. „Ich glaube ohne dich nicht an die Liebe“, flüsterte Will, als er den Wagen schon nicht mehr sah.

An diesem Abend blieb die Bar geschlossen und auch an drei weiteren...

~\*~

Nur langsam wischte Will sich die Tränen ab und schaute zum Fenster hinaus.

„Ohne dich glaube ich nicht an die Liebe Alex und deswegen... und deswegen wird es nicht lange dauern und ich bin wieder der Alte... nur... habe ich jetzt eine Narbe...“ Zitternd hatte er seine Hand über sein Herz gelegt, ehe er sich vom Fenster abwandte und unter die Dusche ging.

Das Papillon würde öffnen. Im Schreibtisch im Büro aber lagen Papiere, die er vielleicht zum Notar bringen sollte, aber heute noch nicht und auch morgen nicht, wenn es an der Zeit dafür war...

~\*~

Im Papillon war einiges los und die Arbeit fraß Will auf, sie lenkte ihn vom Schmerz ab und solange er nicht alleine war, würde er auch nie wieder diesen Schmerz fühlen, aber da er nicht mehr an die Liebe glaubte, war es sechs Monate nachdem Alex ihn verlassen hatte, wieder zu seinem alten Ich zurückkehren.

Es war an der Zeit für ihn, wieder zurück zu kehren zu dem Moment, an dem er aufgehört hatte Junggeselle zu sein und so verlor Will den Glauben an die Liebe. Er wurde im Grunde ein trauriger Mensch, der nicht wusste, wie er sein Glück ohne die Liebe seines Lebens machen sollte, die ihn verlassen hatte, um ihm nicht mehr zur Last zu fallen. Die Liebe war nicht stark genug gewesen. Alex hatte alles lieber gewollt, als mit Will eine Beziehung führen, in der Will seine Liebe immer unter

Beweis stellen musste. Will war zu der Überzeugung gelangt, dass Alex ihn einfach nicht genug geliebt hatte und so war er einfach verbittert und verlachte Männer, die mit ihm eine glückliche Beziehung ersehnten...  
Er wollte nicht noch einmal verletzt werden... nie wieder wahre Gefühle...

*An dieser Stelle endet die Geschichte vorläufig jedenfalls. Ich hadere noch Alex mal etwas näher zu beschreiben, aber dafür brauch ich sicherlich auch wieder ewig...  
Ich hoffe es hat euch allen gefallen.  
Danke, dass ihr bis hierher gelesen habt ^^*

## Kapitel 3: Diversion

*Hallo liebe Leser!*

*Es freut mich, dass ihr wieder hierher gefunden habt.*

*Es scheint ja, als würde das Papillon ein längeres Projekt werden. Mir macht es großen Spaß an diesem Projekt zu arbeiten und dabei meine Figuren auszubauen. Allein die Tatsache, dass Will mir so Spaß macht zu schreiben, egal in welcher Laune sollte euch allen zu denken geben. An dieser Stelle entschuldige ich mich direkt schon einmal dafür, dass Alex dieses Mal so gut wie nicht dabei ist und auch für Wills Arschlochverhalten will ich mich vorab entschuldigen. Ansonsten hoffe ich das Beste und freue mich, dass ihr das hier lest. Ich bedanke mich jetzt schon bei euch für's Lesen ^^*

*Alles Liebe*

*Ito-chan*

Will seufzte schwer.

„Jetzt schau doch nicht so traurig.“ Will blickte auf und sah in zwei strahlende blaue Augen, erblickte den blonden Lockenkopf und seine Phantasie spielte ihm einen Streich. Sofort schob sich das Bild seines ehemaligen Oberkellners, seines ehemaligen Geliebten, vor das Gesicht seines Gegenübers. Er war glücklich gewesen, damals, so viel glücklicher als heute.

Das Papillon lief hervorragend, war etabliert und die Gäste kamen gerne, vor allem aufgrund der warmen, freundlichen Atmosphäre.

„Hey Will! Wo sind deine Gedanken wieder?“

„Entschuldige. Ich hab nur zu wenig geschlafen...“, murmelte er und goss sich einen Whiskey ein.

„Von Whiskey wirst du aber auch nicht wacher, mein Süßer“, lachte Art, kam um die Theke herum und griff selbst nach einem Glas.

„Schande, seit du hier arbeitest, komme ich ja kaum noch zum Schlafen“, grinste Will provokant.

„Ach nicht?“, hörte er ein leises Lachen und dann das Klirren der Eiswürfel, das Eingießen des Whiskey.

Will seufzte schwer. Seit Wochen hatte er nicht mehr in seinem eigenen Schlafzimmer genächtigt, weil er mit seinem neuen Aushilfskellner eine unheimlich heiße Affäre hatte, auch wenn er wusste, dass Art bis über beide Ohren in ihn verliebt war. Er konnte und wollte nicht von dem Mann Ende zwanzig in eine Beziehung gedrängt werden, die ihm sowieso nichts bringen würde. Zu tief saß der Schmerz von Alex verlassen worden zu sein.

Er hatte die Fotos von den Wänden genommen, hatte Dinge weggepackt, die ihn an Alex erinnerten und alles hatte er in eine Kiste gesteckt, die er sicher verstaut hatte, oben im Kleiderschrank. Irgendwie konnte er es noch nicht vollständig aus der Wohnung und somit aus seinem Leben entlassen. Alex hatte ihn freigegeben, aber Will hatte die Freiheit nicht gewollt. Er verfluchte den Tag, an dem er mit Alex im Zoo gewesen war, verfluchte den riesigen Stoffpinguin und auch die Tatsache, dass er Alex

nicht ganz nah bei sich gehabt hatte, dass er ihn hatte vorlaufen lassen. Er verfluchte sich selbst, weil er Alex nicht hatte beschützen können und er hasste sich dafür, dass er ihm nicht hatte alles geben können, nach dem sich sein Freund sehnte. Der Rollstuhl war für Alex eine Qual gewesen, eine Fessel, die er nie wieder würde ablegen können und so hatte er versucht ihm zu helfen, aber seine Hilfe war die Falsche gewesen. Alex hatte sich immer schrecklicher gefühlt, war vereinsamt und hatte sich nicht nach unten getraut in die Bar, weil er sie zu sehr liebte und dort einfach nicht sein konnte, ohne arbeiten zu können. Er konnte nicht dort hin, gefangen in Bewegungslosigkeit, dem Starren und Mitleid der Gäste ausgesetzt.

Will schaute sich wieder einmal in seiner Bar um und seufzte schwer. Er war glücklich gewesen und jetzt war er nur hier, weil er das Gefühl hatte, dass Alex nach Hause kommen könnte. Noch immer hatte Will im Ohr, wie Alex gesagt hatte: „Ich komme erst wieder, wenn ich wieder gehen kann und du weißt, wann das sein wird Will.“ Dann hatte er ihn verlassen und war seitdem nicht mehr nach Hause gekommen. Alex war immer jemand gewesen, der seine Worte ernst gemeint hatte und auch jetzt hielt er sie ein. Was er wohl machte?

Will seufzte und stürzte den Whiskey. Wenn das so weiter ging, würde er noch Alkoholiker werden, aber im Grunde wusste er, dass er das nicht sein wollte. Er sah immer wieder „Alkoholleichen“, die aus seiner Bar stolperten. Er wollte wissen, wie viel und wann er trank und es so selten halten, wie möglich. Alex war mehrere Jahre fort, es war Zeit ihn völlig zu vergessen, aber das konnte er einfach nicht. Er wollte es nicht und sehnte sich doch danach es vergessen zu machen, nie wieder fühlen zu müssen, was er gefühlt hatte und Alex aus seinem Herzen drängen zu können.

Jede Nacht sah er Alex' Gesicht im Traum, sah ihn lachen, ihn auf sich zukommen und dann wenn er ihn gerade an sich ziehen wollte, hörte er den Aufschrei, das Quietschen der Reifen, sah Alex durch die Luft wirbeln. „Will, hilf mir doch...“, erklang, dann erwachte er schreiend und schweißgebadet. Jedes Mal, erneut.

„Hey Süßer...“, hörte er ganz nah an seinem Ohr, spürte erst jetzt, dass Art sich ganz nah an ihn presste und seinen Nacken koste.

„Was machst du da schon wieder? Wir arbeiten...“, murmelte Will leise.

„Ich arbeite doch...“, säuselte Art.

„Woran diesmal?“, lachte Will.

„Daran meinen Chef zu verführen Süßer“, wurde in seinen Nacken gemurmelt.

„Und wenn dein Chef lieber richtig arbeitet?“, lachte Will nun.

„Wäre es keine Arbeit deinen Kellner glücklich zu machen und er ist später aktiv und freundlich zu den Gästen. Wenn er jetzt unbefriedigt bleibt, kannst du davon ausgehen, dass er weniger freundlich zu deinen wunderbaren Gästen ist“, summte Art verführerisch.

„Ach Art, du findest es nur geil, auf dem Billardtisch vor der Schicht vernascht zu werden...“, seufzte Will.

„Du kennst mich schon viel zu gut Will“, grinste Art anrücklich.

„Ach ja? Art, ich denke, wir sollten Arbeiten, immerhin macht die Bar in zwei Stunden auf“, seufzte Will und machte sich ans Obst schneiden.

„Ich könnte mich aber nach einem kleinen Intermezzo viel besser konzentrieren...“, argumentierte Art.

„Dann mach's dir halt selbst“, meinte Will trocken und schnitt einige Limetten auf. Heute konnte er nicht mit Art ein kleines Intermezzo auf dem Billardtisch einlegen, dazu war die Erinnerung an Alex heute viel zu präsent. Es ging einfach nicht, weil er selbst ein Stück weit enttäuscht wäre, wenn er sich daran erinnern würde, wie

wunderbar es mit Alex gewesen war und dann merkte, wie anders es mit Art war, der so völlig anders war als Alex, den er so sehr geliebt hatte, nein eigentlich auch jetzt Jahre später noch liebte.

„Wenn du unbedingt willst...“ Art wollte es und eben darum, würde er Wills Aufforderung mit Freuden nachkommen.

„ART!“, donnerte Will, „Du hast gefälligst auch zu Arbeiten, sonst Feuer ich dich!“

„Wieso das denn? Ich bin dein bester Oberkellner mit noch ganz anderen Qualitäten...“, Art grinste weiterhin siegesgewiss.

„Weil du verdammt jeden Tag der Ansicht bist, dass du mich mal wieder in eine deiner Phantasien einbauen kannst und wehe ich sage nein, dann machst du so lange weiter, bis du deinen bescheuerten Willen hast. Aber verdammt ICH habe hier das Sagen.“

„Jawohl Chef“, noch immer grinste Art, griff sich in den Schritt und lachte dreckig, „Ich kann nichts dafür, dass mein Chef so verdammt heiß ist. Das ist allein er selbst Schuld.“

„Ach wirklich. Da vorne steht der Besen, du fegst jetzt den Eingangsbereich“, kommentierte Will die Sache trocken.

„Wie du meinst...“ Art wirkte geknickt und trottete davon. Sein Blick wanderte zum Billardtisch. Komisch, genau auf dieses Möbelstück war Will so fixiert. Auf einem der Tische oder in den Lagerräumen hatte Will kein Problem damit gehabt, ihn zu vernaschen, aber sein Schlafzimmer und der Billardtisch waren ein Tabu. Aber genau dorthin wollte Art, in Wills Schlafzimmer, in Wills Leben.

Will seufzte und massierte sich müde die Schläfen. Sein Kopf hämmerte, dennoch er hatte keine Zeit dazu sich jetzt unprofessionell zu verhalten. Art war Fegen gegangen und würde sich so vielleicht etwas ablenken lassen können, um wenigstens bis nach der Arbeit mit seinem Intermezzo warten zu können.

Langsam drehte er sich zu dem Billardtisch um. Alex und er hatten ihn damals aufarbeiten lassen, weil sie kurz vor der Eröffnung festgestellt hatten, dass er recht große Schäden hatte und so unbenutzbar war.

Als der Tisch nach der Aufarbeitung wieder im Papillon gestanden hatte, war Alex mit einem sehr süffisanten Lächeln auf Will zugekommen. „Will?“, hatte er nahe an dessen Ohr gehaucht. Er hatte nur genickt und sich wieder in die Kühltasche gebückt, die zu seinen Füßen stand. „Lass doch unser Mittagessen da drin... Ich hab da was Besseres...“

„Was kann denn noch besser sein, als ein gemeinsames Mittagessen mit der Liebe meines Lebens?“, hatte Will lachend geantwortet.

„Hmmm...“, Alex schien zu überlegen, „Nun ja... wir haben da einen Billardtisch in der Bar...“

„Wir spielen jetzt kein Billiard Alex“, hatte Will gelacht.

„DAS hatte ich auch nicht vor, nur... er steht da so neu und muss doch dringend eingeweiht werden...“ Jetzt erst hatte Will verstanden, dass Alex mehr wollte.

„Hmmm... Das klingt verlockend.“

Will würde Art nie auf dem verdamnten Billardtisch vernaschen. Niemals! Mit Alex hatte er es viel zu oft auf eben diesem getan, wenn sie es nach einem langen Arbeitstag einfach nicht mehr bis hoch ins Schlafzimmer geschafft hatten.

Will sehnte sich noch immer nach Alex, aber er würde ihn wohl nie wieder sehen und genau das machte Will in gewisser Hinsicht fertig. Er konnte das nicht. Er wollte das nicht und er sehnte sich nach mehr, als einfach nur irgendeinen Ersatz für Alex zu finden.

Auch an diesem Abend bekam Art seinen Willen nicht. Erneut steuerte Will mit ihm

aufs Gästezimmer zu. Art kannte den Grund nicht und doch wollte er ihn kennen, weil er sonst nicht erfahren würde, warum Will ihn einfach nur als Affäre sah.

Dennoch ließ er sich auch an diesem Abend von Will befriedigen und doch spürte er auch diesmal wieder, dass es zwischen ihnen rein körperlich blieb, nicht emotional wurde und Will nicht recht Rücksicht auf Arts wirkliche Bedürfnisse nahm.

Am nächsten Mittag, machte Art „Frühstück“ für sie beide und setzte sich auf einen der Stühle in der Küche. Es war der hin zur Tür. Leise seufzend nahm er seine Kaffeetasse hoch, nahm den Duft des frischen Kaffees wahr und schloss die Augen, als er den bitteren Geschmack wahrnahm.

„Was zur Hölle tust du da?“, hörte er plötzlich Wills schneidende Stimme.

„Kaffee trinken?“, fragte Art leise und gelassen, „Setz dich doch, ich hab Frühstück gemacht.“

„DAS meinte ich nicht!“

Art schaute sich unsicher um. Was hatte er denn jetzt schon wieder falsch gemacht?

„Was habe ich denn diesmal falsch gemacht?“, fragte er leise und Tränen schimmerten in seine Augen.

„Was du falsch gemacht hast? Ich hab dir gesagt, wenn du unbedingt Frühstück machen musst, dann sollst du im Wohnzimmer decken!“, donnerte Will.

„Jetzt reg dich doch nicht auf. Ich wollte doch lediglich mal...“

Da unterbrach ihn Wills Hand, die flach auf den Tisch schlug. „Du verstehst mich nicht! Du respektierst nichts! Es interessiert dich nicht, was ich sage! Es geht hier um meine Freiräume!“

„Ja genau, es geht IMMER um deine Freiräume! Deine Freiräume und nicht meine! Ich hab es gut gemeint! Ich... verdammt, Will. Ich...“, Tränen liefen unkontrolliert seine Wangen hinab, „Ich streng mich doch schon so sehr an und dennoch ist es nicht genug. Ich weiß nicht was dich so fertig macht und was dich so kaputt macht, aber verdammt Will. Ich... ich will es verstehen. Ich will wissen, warum ich nicht mit ins Schlafzimmer darf, warum ich dich nicht auf dem beschissenen Billardtisch verführen darf und ich will wissen, warum du ständig durch mich hindurch siehst!“

„Art, du bist eine Affäre. Das hier hat NICHTS zu bedeuten. Es ist rein körperlich“, donnerte Will, auch wenn es ihn traurig machte, dass er einen anderen Menschen zum Weinen brachte. Auch Alex hatte wegen ihm geweint.

„Dennoch muss ich wissen, warum ich bestimmte Dinge nicht tun darf, sonst läuft das hier nicht friedvoll“, seufzte Art und stand langsam auf.

„Danke.“ Will wirkte auf einmal viel entspannter. Als er Art in der Küche hatte sitzen sehen, hatte er einen Moment gedacht, dass Alex zurück nach Hause gekommen war.

„Es war die Tatsache, dass ich hier gesessen habe, oder?“, fragte Art leise.

„Art, ich warne dich...“ Wills Augen blitzten gefährlich auf.

„Verdammt Will, was soll das eigentlich? Was... sag mir doch einfach was es ist...“, flüsterte Art mit tränenerstickter Stimme. Er wollte nicht weinen, aber die Tränen liefen seine Wangen hinab, tropften gen Fußboden, wenn sich ihre Spuren verloren.

„Art... es ist nichts weiter, als dass ich...“

„Als dass ich hier bestimmen will, was wie gemacht wird und ich frühstücke nun einmal lieber auf dem Sofa und schlafe mit meinen Liebschaften im aufgeräumten Gästezimmer. Das ist einfach so...“, vollendete Art den Satz.

„Weißt du eigentlich, dass ich etwas für dich empfinde Will, dass du mir etwas bedeutest, von dem du wahrscheinlich nicht einmal etwas wissen willst, aber dass einfach Fakt ist? Verdammt sag mir die Wahrheit! Ich muss es einfach wissen, damit wir beide miteinander umgehen können“, schrie er. „Will, ich halte das nicht mehr aus!“

Ich... ich kann nicht..." Art schob sich an ihm vorbei und wollte den Raum verlassen... „Alex!“, verzweifelt schallte der Name durch die Küche. Ich kann nicht... Die selben Worte hatte Alex gesagt, kurz bevor er für immer gegangen war. Er hatte gesagt, dass er nicht anrufen könne und jetzt sagte Art diesen Satz und Will war der Name eines anderen Mannes über die Lippen gerutscht.

„Wer ist Alex?“, fragte er leise.

„Das geht dich einen Dreck an!“, antwortete Will barsch.

„Ach ja, einen Dreck? Dafür denkst du aber oft an ihn. Er ist es, der dich aus dem Schlaf hochfahren lässt ja? Es ist SEIN Bett und SEIN Stuhl und SEIN vermallederter Billardtisch und es sind SEINE beschissenen gelben Sitzpolster richtig? Es ist alles SEINS und du willst mir nicht einen Bruchteil davon geben, weil er sonst aus deinem Leben verschwindet richtig?“, brüllte Art nun seinerseits. Es tat ihm weh, beim Namen eines anderen genannt zu werden.

„Und wenn es so ist, was bedeutet es schon? DU hast mich wenigstens, du spürst mich wenigstens, bei dir kann ich sein, er ist... er ist nicht mehr da und kommt nie wieder hierher zurück“, erklärte Will und goß sich ein Glas Wasser ein, nur um einen Schluck zu nehmen.

„Ist er...?“ Unausgesprochen stand das Wort tot zwischen ihnen und Will schüttelte den Kopf.

„Nein, er wird nur nicht mehr nach Hause kommen...“

„Und warum kannst du dann nicht einfach anfangen mich in dein Leben zu lassen und mich zu lieben?“, fragte Art, doch Will blieb ihm die Antwort schuldig...

*Danke für's Lesen ^^*